



## Inklusive Wohnprojekte stellen sich vor

### Fachtagung am 10. 10. 2015

Sophie-Scholl-Schule, Grünberger Straße 222, 35394 Gießen

#### Programm

- ◆ **10:30 Uhr**  
Anreise der Teilnehmer
- ◆ **11:00 Uhr** Begrüßung der Teilnehmer  
durch *Magnus Schneider, Vorstand der Lebenshilfe Gießen* und  
*Dr. Dorothea Terpitz, Gemeinsam Leben Hessen e.V.*
- ◆ **11:30 Uhr** Einführungsvortrag  
"Glücksache statt Regelangebot? Inklusives Wohnen für Menschen mit  
Lernschwierigkeiten in Hessen"  
*Prof. Dr. Johannes Schädler, ZPE, Universität Siegen*

Ob erwachsene Menschen mit Lernschwierigkeiten Zugang zu inklusionsorientierten Wohnangeboten finden, in denen sie in Wohngemeinschaften oder in ihrer eigenen Wohnung leben können und im Rahmen verschiedener Formen des ambulant betreuten Wohnens begleitet werden, ist in Hessen reine Glückssache. Denn das Standardangebot der Behindertenhilfe ist noch immer das „Wohnheim für Menschen mit geistiger Behinderung“ an erwachsene Menschen mit Lernschwierigkeiten und deren Angehörige. Was muss geschehen und wer kann was tun, damit inklusives Wohnen zur Regel wird?

- ◆ **12:00 Uhr** Arbeitsgruppen
  - 1. Wohnen plus statt Wohnheim light**  
"Inklusives Martinsviertel, Darmstadt" (*Usch Pforr*)
  - 2. "Lebenshilfe Dieburg"** (*Christine Ortwein-Kartmann*)
  - 3. Das Schammatdorf in Trier - ein Dorf der gelebten Inklusion in der Stadt**  
(*Anja Loch und Hilde Greichgauer*)
  - 4. ganz normal und doch ganz anders**  
"miteinander leben lernen gGmbH, Saarbrücken" (*Nina Lehnert und Ilse Blug*)
  - 5. "fib e.V. Marburg"**  
In der eigenen Wohnung leben mit hohem Hilfebedarf (*Wolfgang Urban*)
  - 6. Unter einem Dach**  
"Gemeinsam leben lernen e.V. München" (*Rudi Sack*)
- ◆ **13:30 Uhr – 14:30Uhr** Mittagspause
- ◆ **14:30 Uhr** Wechsel der Arbeitsgruppen
- ◆ **15:45 Uhr** Ausklang mit Kaffee und Kuchen



**1. „Inklusives Martinsviertel, Darmstadt“**  
Wohnen plus statt Wohnheim light  
Usch Pforr

**2. „Lebenshilfe Dieburg“**  
Christine Ortwein-Kartmann

**3. „Schattdorf, Wohnprojekt in Trier“**  
Anja Loch und Hilde Greichgauer

Das Schattdorf Trier – ein Dorf der gelebten Inklusion in der Stadt

Grundgedanke des gemeinschaftlichen Wohnprojektes Schattdorf war und ist es, einen Wohnbereich zu schaffen, in dem unterschiedlichste Menschen in nachbarschaftlicher Verbundenheit zusammenleben. Im Schattdorf wohnen Familien und Alleinerziehende mit Kindern, Menschen mit und ohne Handicap, alte und junge Menschen, Menschen mit völlig unterschiedlichen Einkommen, Gläubige und Atheisten, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund in guter Nachbarschaft zusammen. Der Workshop erläutert die Faktoren, die zum Gelingen dieses Projektes, das mit seinen 36 Jahren zu den ältesten gemeinschaftlichen Wohnprojekten in der Bundesrepublik gehört, beigetragen haben.

**4. „miteinander leben lernen gGmbH, Saarbrücken“**  
Nina Lehnert und Ilse Blug

Ganz normal und doch ganz anders....

Ganz normal – nämlich ein altersentsprechendes gemeinsames Leben von jungen Menschen mit und ohne Behinderung wie in jeder anderen WG mit vielen Turbulenzen, Suchen und Finden der eigenen Wege, Spaß und Streit, ungeliebter Hausarbeit, Grenzen austesten, Höhen und Tiefen, Risiken....

Ganz anders – nämlich gegenseitiges Verantwortungsgefühl, Höchstmaß an individueller Assistenz, professionelle Pflege, füreinander da sein, Verlässlichkeit, Eltern mitnehmen...

Wie das genau aussieht und welche personellen und finanziellen Grundlagen dafür nötig sind, stellen wir vor.

**5. „fib e.V. Marburg“**  
Wolfgang Urban

In der eigenen Wohnung leben mit hohem Hilfebedarf

Charakteristisches Merkmal des fib e.V. sind ambulante Unterstützungsangebote bis rund um die Uhr, auch für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Die Wohnform wird gemeinsam mit Angehörigen und Kunden passend entwickelt und vorbereitet. Dabei kann auch das gemeinsame Leben mit Menschen ohne Beeinträchtigung eine Option sein.

In der Arbeitsgruppe wird über das Film-Portrait eines Kunden dieser Ansatz veranschaulicht. Außerdem erfahren Sie einiges über die konzeptionellen Grundlagen.

**6. „Gemeinsam leben lernen e.V. München“**  
Rudi Sack

Unter einem Dach

Seit mehr als 25 Jahren leben in den Wohngemeinschaften des Münchner Vereins „Gemeinsam Leben Lernen“ Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung gemeinsam mit jungen nicht behinderten Menschen (in der Regel Studierende). Sie tun dort das, was auch andere jungen Menschen tun: zusammenziehen, um nicht so alleine zu sein, miteinander Spaß zu haben, sich das Kloputzen und andere Pflicht zu teilen ... Der Gründer der ersten WG und heutige Geschäftsführer des Trägervereins Rudi Sack berichtet über Geschichte, Idee und praktische Umsetzung dieses in München inzwischen fest etablierten Wohnmodells. Die Philosophie der WGs hat eine Studentin treffend auf den Punkt gebracht: „Wir reden hier eigentlich nicht über Inklusion. Wir leben sie einfach.“